

Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 134 (2024)

Artikel: Schätze der Barockmusik feiern in Brugg Schweizer Premiere
Autor: Frey, Peter W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1051657>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

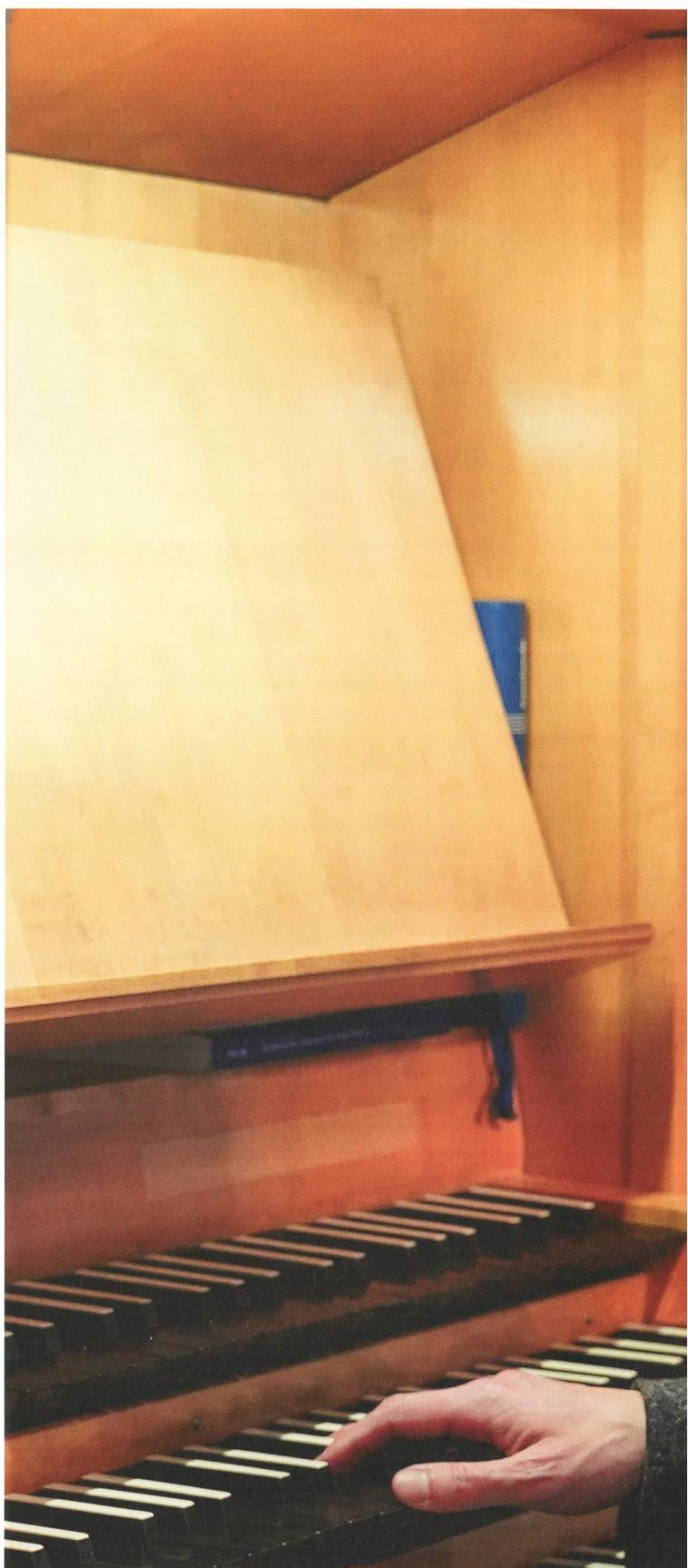
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

**Der Brugger Kirchenmusiker Giuseppe Raccuglia
sorgt für die Wiederentdeckung der Werke von
Giovanni Battista Bassani**
(Bild: Annegret Ruoff)





Schätze der Barockmusik feiern in Brugg Schweizer Premiere

Text Peter W. Frey

Im Jahr 1709 liess der italienische Komponist Giovanni Battista Bassani eine Sammlung von sechs Messen publizieren, die aber bald wieder in Vergessenheit gerieten. Jetzt hat sie der Brugger Kirchenmusiker Giuseppe Raccuglia aus den Archiven geholt und bringt sie in Brugg und Windisch an Ostern und Weihnachten zur Aufführung. Über die Wiederentdeckung eines einzigartigen musikalischen Schatzes.

rechte Seite:
Wirkte in Ferrara, Bologna
und Bergamo:
Giovanni Battista Bassani
(1650–1716)
(Bild: Alamy)

unten und auf den
folgenden Seiten:
Teile der Notierung
für die Sopranstimme
der «Missa Due»
(Faksimile von 1709, zVg)

Giuseppe Raccuglia macht aus seiner Begeisterung keinen Hehl: «Diese Musik ist einmalig, sehr transparent, ja kristallklar. Es sind einfache Harmonien und eingängige Melodien, fast wie Ohrwürmer, die man nicht mehr aus dem Kopf bekommt», sagt der leitende Kirchenmusiker des Pastoralraums Brugg-Windisch über die Musik von Giovanni Battista Bassani, der von 1650 bis 1716 lebte und als Violinist, Organist und Kapellmeister in Ferrara, Bologna und Bergamo wirkte. Raccuglia beschäftigt sich seit zwei Jahren intensiv mit den Werken des Komponisten. Er hat bereits vier Messen von Bassani in aufwendiger Arbeit auf der Basis der Originalnoten rekonstruiert; zwei weitere Werke werden folgen.

Bach kannte die Messen

Die sechs Messen gehören zu einer Sammlung mit dem Titel *Acroama Missale*, die 1709 in Augsburg

publiziert wurde. Ob und wo diese Messen in Italien oder Deutschland je zur Aufführung gelangten, liegt weitgehend im Dunkel der Geschichte.

Gesichert ist jedoch, dass Johann Sebastian Bach die Werke kannte und für so wichtig erachtete, dass er sie 1735 von seinem Schüler Bernhard Dieterich Ludewig transkribieren liess. Zu einer der Messen komponierte Bach eine Ergänzung (für Bach-Interessierte: BWV 1081), und der Beginn des *Resurrexit* (*Er ist auferstanden*) in Bachs berühmter h-Moll-Messe zeigt überraschende Anklänge an den entsprechenden Abschnitt in Bassanis *Missa Tre*. Bekannt ist außerdem, dass Exemplare von *Acroama Missale* in Notensammlungen von Kirchen in Süddeutschland aufbewahrt und vermutlich im 18. Jahrhundert aufgeführt wurden, aber danach in den Archiven verschwanden. In der Schweiz waren die Messen mit grosser Wahrscheinlichkeit nicht bekannt.





A musical score consisting of a single staff with a common time signature. The music is written in a treble clef and includes various note heads (solid black, hollow black, and solid white) with stems and dashes. The lyrics are written below the staff:

Christe - e lei - son Christe :/ e - lei - son Christe e-



Restaurierte Kirche der Jesuitenmissionare von San Rafael de Velasco in Bolivien: Hier wurden nach 1970 die Noten von stark bearbeiteten Versionen der Messen von Giovanni Battista Bassani gefunden
(Bild: WikiCommons)

gegenüberliegende Seite:
Faksimile der Noten von 1709: Titelblatt von «Acroama Missale»
(Bild: zVg)

Das änderte sich am Ostersonntag 2022, als in der Brugger St.-Nikolaus-Kirche unter der Leitung von Giuseppe Raccuglia erstmals Bassanis *Missa Due* erklang, aufgeführt vom verstärkten Kirchenchor, vier Solistinnen und Solisten und einem Instrumentalensemble. An Weihnachten 2022 folgte die *Missa Uno*, an Ostern 2023 die *Missa Tre* und an Weihnachten 2023 die *Missa Quattro*. Für 2024 sind an Ostern und Weihnachten die zwei letzten Werke vorgesehen. Keine Uraufführungen, aber ohne Zweifel Schweizer Erstaufführungen vergessener barocker Sakralmusik.

Von Bolivien nach Brugg

Der Schlüssel zur Wiederentdeckung der sechs Messen liegt zehntausend Kilometer von Brugg entfernt in Südamerika, im Tiefland von Bolivien. Dort kamen vor 50 Jahren bei der Restauration der aus Holz gebauten Kirchen in den einstigen Missions-

dörfern des Jesuitenordens rund 10 000 Notenblätter aus dem 18. Jahrhundert zum Vorschein. Darunter befanden sich die Noten von sechs Messen. Bald wurde klar: Es waren bearbeitete Versionen der Messen aus *Acroama Missale*, die in Europa längst vergessen gegangen waren. Die Noten kamen wahrscheinlich durch die Missionare nach Bolivien, vielleicht sogar im Gepäck des Jesuitenpaters Martin Schmid aus Baar. Schmid wirkte von 1730 bis 1767 im Gebiet der Chiquitos-Indios, gründete dort Musikschulen und komponierte selbst. In den Missionen wurden die Originale von den indigenen Musikern vereinfacht und an ihre Möglichkeiten angepasst. Zudem wurden die Werke umbenannt. Aus der *Missa Uno* wurde die *Misa San Xavier*, aus der *Missa Due* die *Misa Santa Ana*.

Eine Partitur der rekonstruierten *Misa Santa Ana*, die der Autor vor ein paar Jahren von einer Bolivien-Reise zurückbrachte und Giuseppe Raccuglia



ACROAMA MISSALE,

COMPLEXU SUO CONTINENS

QVATUOR VOCES
IN CONCERTO ET QVA-
TUOR IN RIPIENO,
ASSOCIATAS DUOBUS VIO-
LINIS ET UNA VIOLA PARTIM
NECESSARIIS ET PARTIM AD
PLACITUM,

NEC NON

III. TROMBON: RIPIEN: UNACUM
DUPLICI BASSO GENERALI.

MEDITATUM ET COMPOSITUM

FAMIGERATISSIMO AUTHORE ITALICO

JOANNE BAPTISTA BASSANI,

Ecclesiæ Cathedralis & nobilissimæ Academiæ mortis
in Ferrara Phonasco (vulgò) Capellæ
Magistro.

CANTO CONCERT.

AUGUSTÆ VINCDELICORUM,
Typis JOANNIS CHRISTOPHORI WAGNERI.
Anno MDCCIX.

Largo Tutti. *Allegro.*

The musical score consists of two staves. The first staff is in common time, C major, and features a bassoon part with continuous eighth-note patterns. The second staff is also in common time and C major, featuring a soprano part with continuous eighth-note patterns. The vocal parts are labeled 'Kyri e' and 'Kyri - e e lei - son e lei - son e lei - son e -'. The score is written on a single page with a decorative border.



Faksimile der Noten von 1709:
Soprano Stimme (Kyrie) aus
«Missa Due»
(Bild: zVg)

übergab, weckte beim Brugger Kirchenmusiker zuerst das Interesse und dann die Begeisterung für die Musik von Giovanni Battista Bassani. Auf der Suche nach den Originalen wurde er rasch fündig: Vollständige Exemplare der 300 Jahre alten Sammlung von Messen finden sich in der Universitätsbibliothek von Warschau, in der Zentralbibliothek Zürich und in der Bayrischen Staatsbibliothek, welche die Noten auch als Faksimile im Internet zugänglich gemacht hat.

Über 700 Blatt Noten

Sechs Messen aus *Acroama Missale* – das sind nicht weniger als 754 Seiten einzelne Notenblätter, die Raccuglia heruntergeladen hat und jetzt Messe für Messe rekonstruiert. «Eine tolle Arbeit», sagt er. «Es ist doch wunderbar, wenn man Musik vor sich hat, die seit dem 18. Jahrhundert sehr wahrscheinlich niemand mehr gehört hat.» Eine sehr aufwendige Arbeit aber auch. Dass das Notenbild des Originals komplett anders aussieht als die heutige Notation, ist noch das kleinste Problem. Nein, Raccuglia muss jede Messe mit allen Chor-, Solo- und Instrumentalstimmen von Grund auf Schritt für Schritt neu aufbauen. Denn publiziert wurden die Werke damals nur in den Einzelstimmen, nicht als Partitur mit allen Stimmen. «Ich transkribiere zuerst die Basslinie, den sogenannten Generalbass, und füge dann Stimme um Stimme hinzu und kontrolliere, ob alles zusammenpasst», erläutert Raccuglia. Das sei nicht immer der Fall. Der Bearbeiter muss Unklarheiten und Widersprüche ausbügeln, aber dabei möglichst nahe am Original bleiben: «Ich muss mit gutem Gewissen sagen können: Ich habe diese Musik so wenig wie möglich berührt.» Nach der Rekonstruktion von vier Messen sind ihm die Technik und die Vorgehensweise des Komponisten sehr vertraut: Raccuglia kennt unterdessen seinen Bassani. Die Stimmen erfasst Raccuglia Note für Note mit einer speziellen Software, welche die Eingaben über eine sogenannte Miditastatur und mit einer Maus direkt am Bildschirm in eine Partitur umsetzt. Für die Rekonstruktion einer einzelnen Messe kommen so bald einmal 50 Stunden Arbeit zusammen. «Mindestens», sagt Raccuglia lachend.

«Ich bin Teil dieser Musik»

Der 40-jährige Kirchenmusiker ist in Palermo aufgewachsen und wirkt seit 2014 in Brugg. Seit seiner Kindheit ist Musik sein Leben. Schon als





Primarschüler kam er im Kinderchor mit gregorianischen Chorälen in Kontakt und war bereits mit knapp 13 Jahren als Organist im Einsatz. Während seiner Gymnasialzeit leistete er nicht nur in verschiedenen Kirchen Orgeldienst, sondern besuchte parallel dazu das Konservatorium, das er mit höchster Auszeichnung abschloss. Es folgten an der Musikhochschule in Freiburg im Breisgau ein Bachelor- und ein Masterstudium in Kirchenmusik und Orgel.

Für Raccuglia ist die Wiederentdeckung und Rekonstruktion der Sakralmusik von Bassani eine Herzensangelegenheit: «Wenn ich eine Messe höre, habe ich das Gefühl, dass ich ein Teil dieser Musik bin. Es ist unbeschreiblich.» Einer Musik, die er als sehr innovativ für die Epoche des ausgehenden 17. und beginnenden 18. Jahrhunderts beschreibt. Auch für musikalische Laien hörbar ist das zum Beispiel in der *Missa Tre* beim Glaubensbekenntnis. Dort unterbricht der Chor die Solopartien nicht weniger als sechs Mal mit einem dezidiert

vorgetragenen *Credo! Ich glaube!*. In der katholischen Liturgie ist so etwas gar nicht vorgesehen. Die Messen seien aber nicht einfach zu singen, betont Raccuglia – und anders als bei Werken, die man immer wieder höre, wie etwa Mozarts *Spatzenmesse*, gebe es keine Anhaltspunkte, wie eine Bassani-Messe zu tönen habe. «Deshalb ist es so wichtig, dass ich die Sängerinnen und Sänger anstecke!»

Giuseppe Raccuglia und die katholische Chorgemeinschaft Brugg-Windisch schliessen an Weihnachten 2024 mit der *Missa Sei den Bassani*-Zyklus ab. Bereits gibt es Überlegungen, die Werke mit einem Barockorchester und einem professionellen Vokalensemble aufzunehmen und auf CD und über Internet-Streaming zu veröffentlichen.

Das wäre dann wohl eine Weltersteinspielung von Bassanis Messen auf der Basis der Originalnoten von *Acroama Missale*!

Setzt sich für die Renaissance von Giovanni Battista Bassani ein: Kirchenmusiker Giuseppe Raccuglia, hier in der katholischen Kirche in Brugg (Bild: Annegret Ruoff)